

Nur für den internen Gebrauch

Gemeinsam gegen Kinderarmut: Auf dem Weg zum Kommunalen Aktionsplan

Fachtag des Jugendamts, 6. Dezember 2023

Nur für den internen Gebrauch

Vanessa Bendel, Stefan Heinzmann, Wanda Krautter

KINDERARMUT IN OFFENBACH – EINBLICK IN DIE BESTANDS- UND BEDARFSERHEBUNG

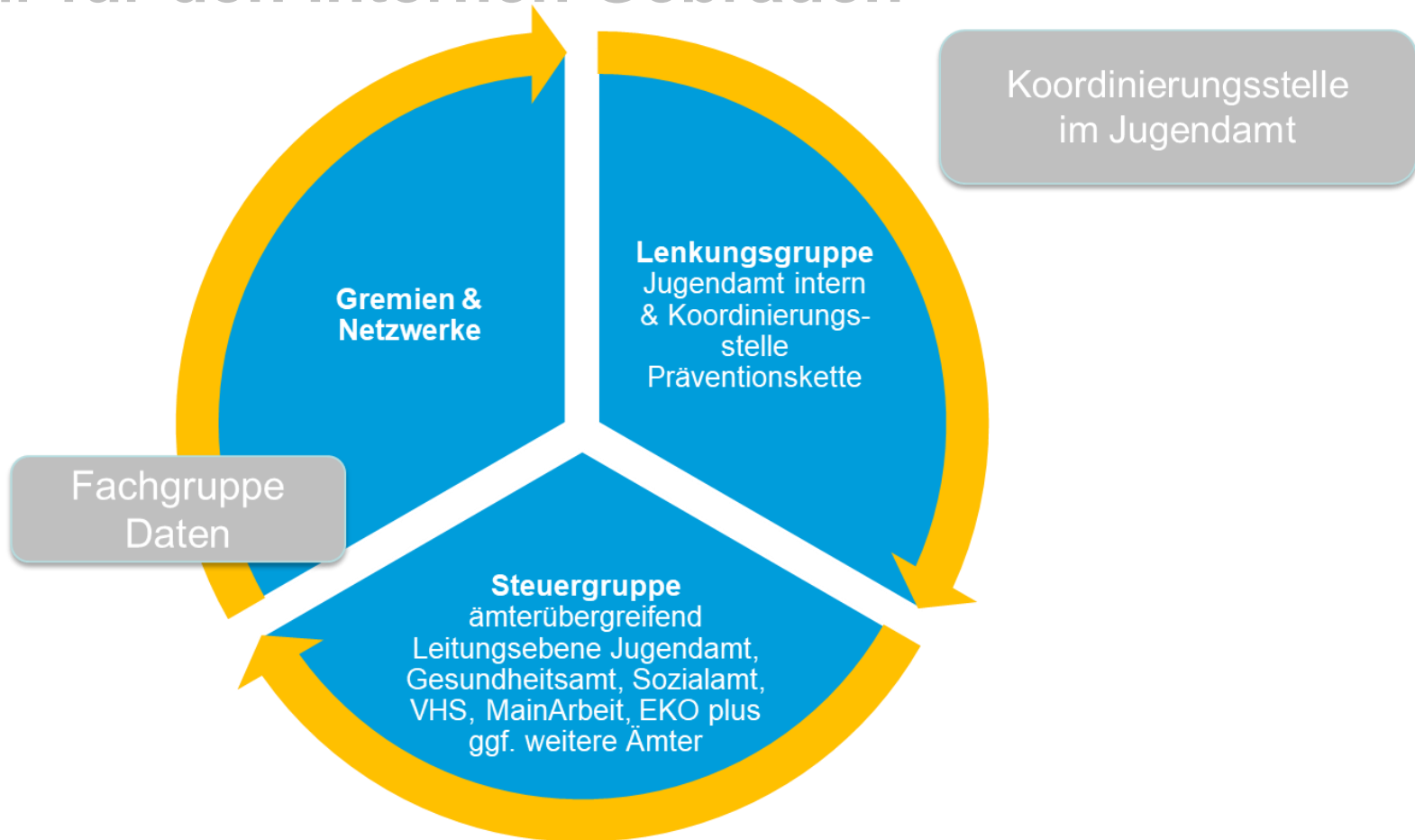
Zielsetzung für den Aktionsplan / Präventionskette

Nur für den internen Gebrauch

- **zusätzliche** Möglichkeiten, um die Benachteiligung von Kindern und Jugendliche abzumildern
- **gesellschaftliche Teilhabe** von Kindern und Jugendlichen verbessern, wo diese durch die Situation der Familien beeinträchtigt sind
- **Einheitliches Auftreten** der verschiedenen Akteure, Bündelung der Angebote für eine bessere Hilfestaltung
- **Sensibilität** bei der Beantragung und Inanspruchnahme von Hilfen berücksichtigen
- **Landesprogramm Präventionsketten:** Erarbeitung einer kommunalen Gesamtstrategie und Verknüpfung mit dem Thema Kinderrechte

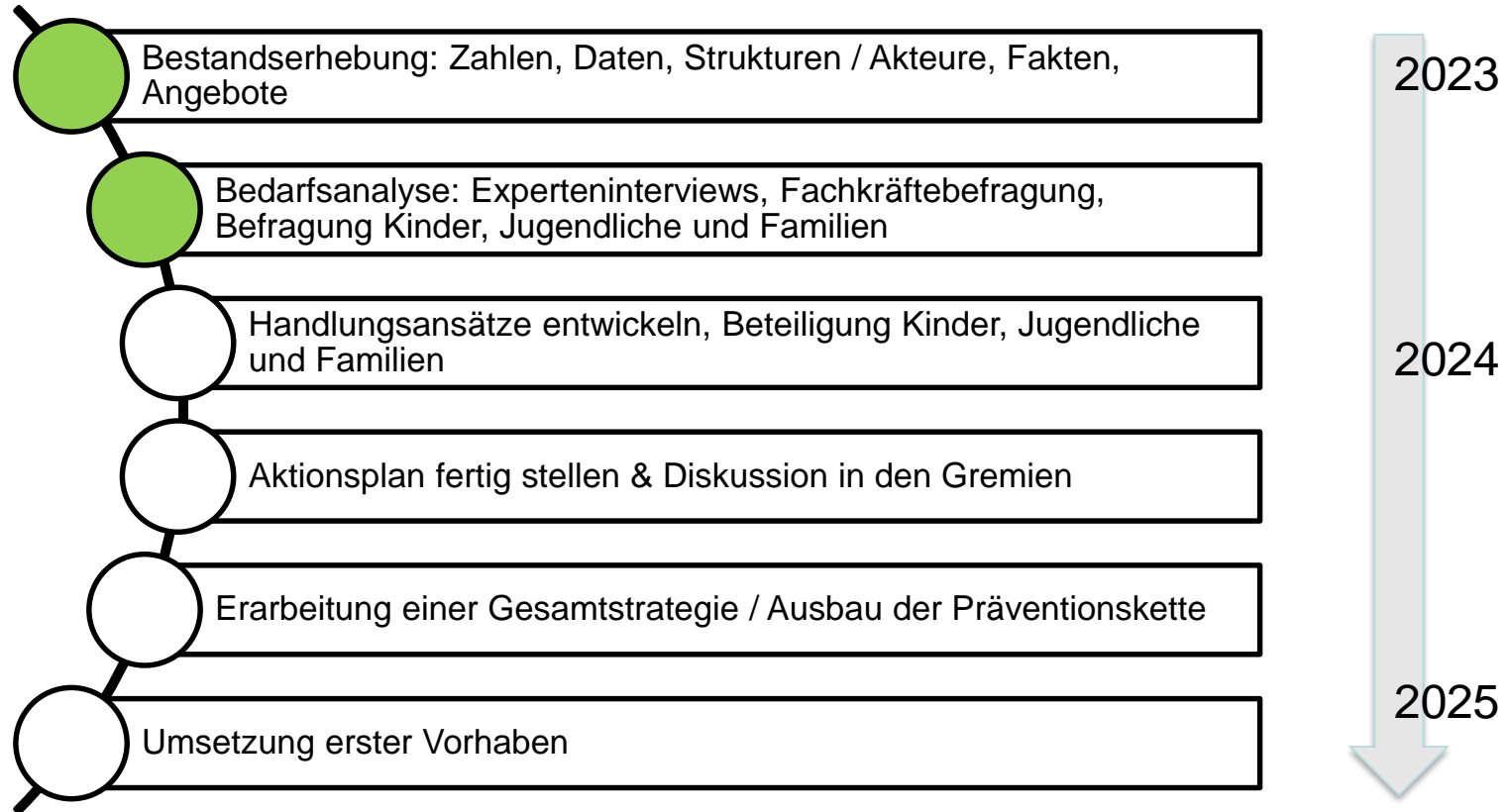
Arbeitsstruktur

Nur für den internen Gebrauch



Vorgehen

Nur für den internen Gebrauch



Kinderrechte strukturell besser verankern

- Das Aufwachsen in Armut beeinträchtigt wesentliche Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention
- Nur wer Kinderrechte kennt kann sie auch einfordern und kann erkennen, wenn sie verletzt werden ABER
- Bringschuld des Systems, es braucht Strukturen, die den Kinderrechten nicht entgegenlaufen.



Nur für den internen Gebrauch

Partizipation bei der Erarbeitung des Aktionsplans

- **Kinder, Jugendliche und Familien beteiligen:**
 - Befragung & Gruppendiskussionen zu Bedarfen aus Sicht der Betroffenen
 - Formate zum Austausch und zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien („Kinderkonferenz“)
- **Einbinden bei der Ausgestaltung von konkreten Angeboten**

Nur für den internen Gebrauch

Kinder in Offenbach

Kinder in OF insgesamt: 25.344

Stichtag 31.12.22

davon Migrationshintergrund 83%

38% nicht deutsch

Haushalte mit Kindern: 14.875

Stichtag II. Quartal 22

davon mit 1 Kind: 51 %

mit 2 Kind: 34 %

alleinerziehende Haushalte: 23%

mit 3 und mehr Kindern: 15%

Nur für den internen Gebrauch

Quelle: Stadt Offenbach – Statistik und Wahlen

Armutsgefährdet sind Kinder und Jugendliche in Haushalten mit weniger als 60% des mittleren Einkommens.

Armutsgefährdungsquote Kinder u. Jugendliche U18

- Hessenweit: 24,4%

Besonders betroffen:

- Alleinerziehende (45,4%)
- Familien mit 3 und mehr Kindern (36%)

Quelle Bertelsmann-Stiftung, Daten 2021.

Armutsbetroffene und armutsgefährdete Kinder und Jugendliche U18

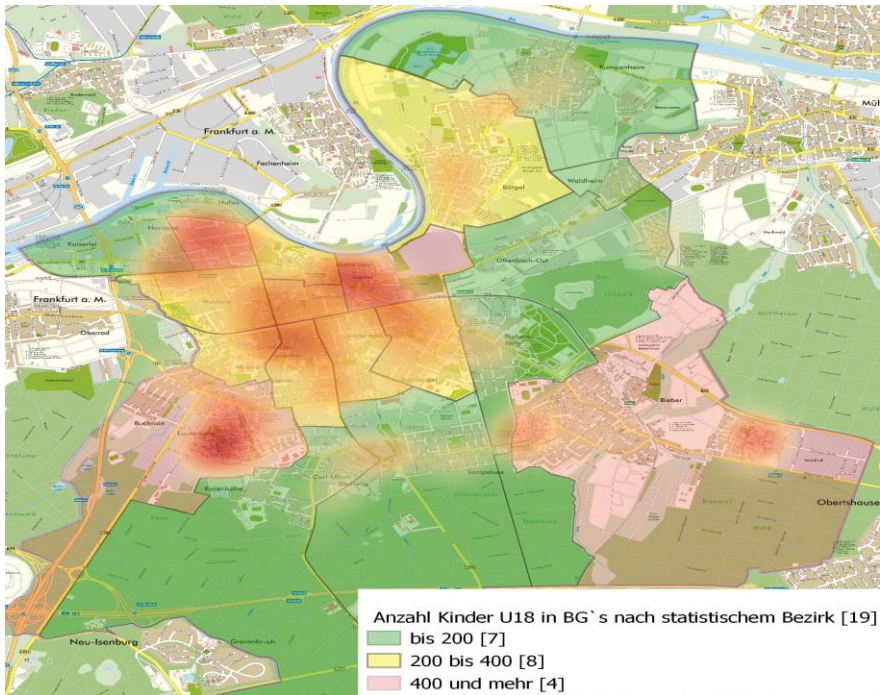
Nur für den internen Gebrauch

Kinder im SGB II Bezug	5.142 Kinder
SGB II Quote	20,4%
unter 3 Jahre	758 (16,9%)
3 bis unter 6 Jahre	941 (21,0%)
6 bis unter 15 Jahre	2.635 (21,3%)
15 bis unter 18	808 (20,0%)
SGB XII	48 Kinder
AsylbLG	30 Kinder
Kinderzuschlag	3.175 Kinder (bis 25 Jahre)

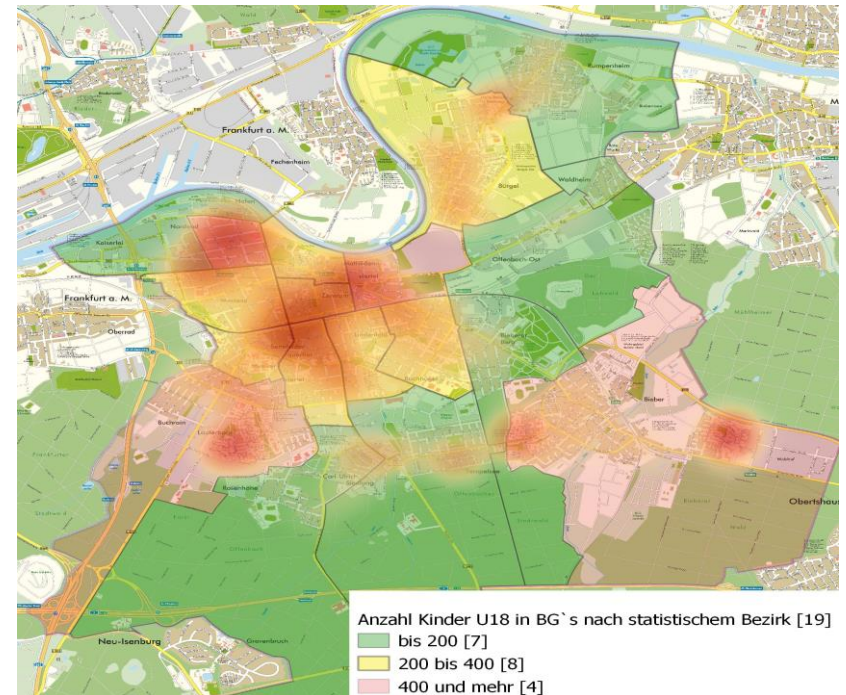
Quelle: Sozialamt Stadt OF – Sozialbericht, Stichtag 31.12.2022 sowie Agentur für Arbeit

Sozialräumliche Verteilung Kinder im SGB II Bezug und Verteilung von Haushalten mit Risikofaktoren

Verteilung Haushalte 3 und mehr Kinder



Verteilung alleinerziehenden Haushalten



Nur für den internen Gebrauch

Bedarfsermittlung – Interviews, Gesprächsrunden und Fachkräftebefragung

Nur für den internen Gebrauch



Wahrnehmung von Kinderarmut im Arbeitsalltag – Ergebnisse aus der Fachkräftebefragung

Zustimmung zur o.g. Aussage 5 und höher (Skala 0-10)

Kinder und Jugendliche...

Soziale Teilhabe	Bildungsteilhabe	Gesundheitlich Teilhabe	Materielle Teilhabe
<ul style="list-style-type: none">• können ihre Potenziale nicht entdecken• können ihre Ressourcen nicht stärken• können ihre Freizeit nicht kind- oder altersgerecht verbringen• leben in Familien, in denen die Eltern mit der Bewältigung des Haushalts/Alltags überfordert sind.• haben Eltern, die die Kinderrechte nicht kennen oder beachten• müssen Aufgaben der Eltern übernehmen• sind schwer zu erreichen	<ul style="list-style-type: none">• brauchen eine Lernförderung, die eine fehlende Unterstützung des Elternhauses ersetzt• haben eine geringe Bildungsteilhabe• kommen später in die Kita oder besuchen gar keine Kita	<ul style="list-style-type: none">• werden Falsch oder ungesund ernährt• sind psychisch stärker belastet• leiden an Bewegungsmangel• sind physisch nicht altersgemäß entwickelt	<ul style="list-style-type: none">• leben in beengten Wohnverhältnissen leben• leben in schlechten Wohnverhältnissen• kommen hungrig in die Einrichtung

Nur für den internen Gebrauch

Soziale Teilhabe: Thesen zum Handlungsbedarf

Erziehungskompetenzen und -verantwortung der Eltern müssen gestärkt und aktiv befördert werden.

Es braucht mehr kostenfreie / -günstige Angebote für eine kind- und altersgerechte Freizeitgestaltung und die soziale Stärkung im Sozialraum.

Mädchen- und Frauenförderung ist wichtig für ein Durchbrechen der Armutsspirale.

Kinder und Jugendliche brauchen Gelegenheiten, sich in ihrem direkten Umfeld zu beteiligen, Interessen und Bedarfe zu artikulieren.

Nur für den internen Gebrauch

Gesundheitliche Teilhabe: Thesen zum Handlungsbedarf

Nur für den internen Gebrauch

Es braucht gesunde & günstige Ernährung direkt in den Einrichtungen

Kinder mit Förderbedarf frühzeitig müssen trotz fehlender pädiatrischer Kapazitäten frühzeitig erkannt werden.

Elterliche Kompetenzen in Bezug auf Ernährung, Bewegung, Mediennutzung müssen sich verbessern.

Zugang zu Gesundheits- und Vorsorgewesen frühzeitig ermöglichen. Infos zu den Möglichkeiten geben.

Es braucht frühzeitiger Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien in psychisch belastenden Lebenssituationen.

Familien brauchen eine niedrigschwellige Beratung bei gesundheitlichen Problemen der Kinder in Ergänzung zum Kinderarzt.

Bildungsteilhabe: Thesen zum Handlungsbedarf

Nur für den internen Gebrauch

Kitaplätze müssen gerechter verteilt werden.

Die duale Ausbildung muss Eltern und Jugendlichen zielgruppengerechter vermittelt werden.

Die Sprachförderung außerhalb der Kita wird immer wichtiger.

Kinder, deren Eltern nicht in der Schule helfen können, müssen stärker unterstützt werden.

Familien im Übergang Kita-Grundschule müssen intensiver begleitet werden.

Die Kosten und das Organisieren von Schulmaterialien überfordert Familien.

Rahmenbedingungen: Was braucht es, um Kinder, Jugendliche und Familien frühzeitig zu erreichen?

Bessere Vernetzung & Kooperation der Akteure
→ Verständigung über wirksame Strukturen
→ Austausch zu Angeboten

Niedrigschwelliges Antragswesen
→ Beratung zu Leistungen und Hilfe bei Antragstellung / Anträge vereinfachen, Versäulung aufbrechen

Sozialraumorientierung
→ niedrigschwellige Anlaufstellen für Familien zur Begegnung, Freizeitgestaltung und Erstberatung

Partizipation
→ Betroffene bei der Gestaltung von Beratungs- und Hilfsangeboten einbeziehen

Informationstransparenz
→ Zielgruppengerechte Angebotsübersichten für Fachkräfte und Familien

armutssensible Haltung der Fachkräfte
→ Hilfen diskriminierungs- und vorurteilsfrei anbieten, Scham der Kinder & Familien berücksichtigen

Nur für den internen Gebrauch

ERGEBNISSE DER FOREN

Diskussionspunkte Forum „Soziale Teilhabe“

Nur für den internen Gebrauch

- Eltern / Mütter in den Institutionen einbinden
- besseres Steuern von verschiedenen Hilfeleistungen (zentrale Anlaufstelle)
- Zugänge
- Bedarf ist größer als die Möglichkeiten
- Informationsmangel bei den Eltern
- Bedarfsbestimmung (Bedarfsanalyse)
- Schwangerschaftsberatung als früherer Zugang und Vernetzung
- Bezugspersonen sind wichtig für die Kinder und Jugendlichen
- Negative Erfahrungen mit Behörden schon im Jugendalter □ Haltung
- Angebote werden nicht besucht
- Es braucht eine Haltung, Armutssensibilisierung
- Vernetzung ist wichtig
- Angebote im Sozialraum

Diskussionspunkte Forum „Bildungsteilhabe“

Nur für den internen Gebrauch

- Kita; Bessere Bezahlung für mehr Fachkräfte & Voraussetzungen hinterfragen ; essentieller Bildungsbereich, Vorlaufkurse direkt an der Kita anbinden
- Elternkompetenzen / Erziehungsverantwortung stärken
- Übergreifende Teilhabeplanung: Beratung der ganzen Familie, nicht nur Kinder oder Eltern separat
- Ganzheitliche Herangehensweise und Familien aus einer Hand beraten: Eltern, Kinder, Schule, Wohnung, Job
- Überblick Angebote fehlt
- Kooperation und Vernetzung im kleineren Kreis sehr hilfreich
- Angebote im Sozialraum anbinden
- Jugendliche Bildungsteilhabe separat betrachten – gerade bei Seiteneinsteigern großes Problem
- Bündelung von Unterstützungsangeboten verschiedener Träger
- „kulturelles“ Übersetzen für zugewanderte Eltern mit anderen Bildungssystemen
- Familienberatung und –begleitung an der Schule → Schulsozialarbeit ausbauen
- Sprachförderung: Mediennutzung, Ansprache durch Eltern, mehrsprachige Erziehung, für Jugendliche (Seiteneinsteiger) nach InTEA Klassen, Sprachförderung auch der Mütter wichtig
- Nachmittagsbetreuung / Ganzttag ab 2026 ungewisse Ausgestaltung;
- Migration nicht nur als Hürde, sondern als Ressource betrachten

Nur für den internen Gebrauch

- Bessere Vernetzung & Information über das, was es schon gibt
- Eltern stärken, Medien nicht zu nutzen um Kinder zu beruhigen
- Finanzierung von Kosten für Beratung über BuT - Fachkräfte darin schulen
- Familienservicezentren in jedem Stadtteil mit Gesundheitskiosk (kurze Erstberatung zu gesundheitlichen Fragen)
- Familienzentren in allen Stadtteilen
- Kinder und Jugendliche beim Kochen beteiligen – mit Eltern und Kindern gemeinsam kochen
- Angebote über Altersstufen hinaus
- Mütterberatung in allen Stadtteilen? Kinderkrankenschwestern, Hebammennotfallambulanz, Kinderkrankenschwestern über das Gesundheitsamt
- Fachkräfte akquirieren –
- Zugewanderte mit einbinden
- Angebote im Ganztage mit Bezug auf Gesundheit / Bewegung / Medien und kulturell
- BuT zu kompliziert, online zu kompliziert
- Kochen als Unterrichtsfach zB auch der Schulgesundheitsfachkräfte
- Offenes Angebot „Gemeinsam Kochen“ □ Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Entspannung wichtiger Aspekt, der nicht berücksichtigt wird